

### 1175 A) Morgegeschichte.

Am Morge am Siebni, bis Meiers i der Chuchi. D Muetter schtaht am Schüttschtei und wäscht d Tasse ab. Am Tisch sitzt der Vater, der Fredy und liest d Zytig.

Da chunnt die Chlinschti d Stäge abe, no chli verschlafe.

„Hallo zäme!“ Gähne, gähne, gähne.....

„Salü Miri, hesch guet gschlafe?“ D Muetter erwartet en Antwort, es chunnt e keini.

„Gäll bisch nonig wach“ haket sie nache.

„Nei, mag no nöd schwätze“ chnurret die chlini Miriam. Sie gaht i die 2. Klass, isch en gueti, ufgweckti Schüelere, was ihri Eltere (nöd immer nur positiv) öfters z merke bechöme.

Der Vater vertieft sich wyter i d Zytig, weiss no gar nüt vo sim Pech wo direkt uf ihn zueflügt.

D Miri schlürft ihri OVO, wird wach dervo, stützt ihres Chini i d Hand und luegt wie erscharrt a d Decki vo der Chuchi.

D Mueter Meier het ihri Tasse fertig abgwäsche, luegt zu ihrer Tochter übere.

„Miri, was schtudiersch?“ fragt sie.

D Miri verschrickt e chli, seit denn aber: „Nüt Wichtigs!“

D Muetter Meier aber isch nöd zfriede mit dere Antwort und haget nache: „Es plaget dich doch öppis, ich gsehs doch.“

D Miri druckst e chli ume, entscheidet aber denn doch der Sach uf der Grund z gah. „Pappi, isch das wahr das du der Haag frissisch?“

Der Vater luegt vo sinere Zytig ungläubig uf, d Muetter laht die letschti Tasse fascht in Schüttschtei falle.

„Was fragsch du denn da für en Chabis? Wer het so öppis gseit?“ D Muetter wird e chli bleich, der Vater überchunnt en rote Chopf.

D Miri leit ihres agfangene Butterbrot uf der Täller und seit zum Vater: „Der Tim het gseit, du frässisch mängisch der Haag!“

Jetzt isch langsam Fүү im Dach. D Mueter Meier runzlet ihri Schtirne, überlegt en churze Moment und haget nache: „Du meinsch nöd, der Tim het gseit “über der Haag frässe“, oder öppe doch!?“ Luurschtellig schtaht uf ihrer Schtirne gschriebe!!!!

D Miri denkt nache und seit denn: „Doch, chönnti scho si. Weiss es nümme genau, wie er das gseit het. Aber er behauptet das schtif und fescht.“

Jetzt wird es em Vater zviel: „Woher het ächt der chlini Nachbarsschlingel so en Chabis her!? E so en Chabis!!!“

D Miri schtudiert en Moment nache und seit denn: „Das sig nur im Summer so, seit er, wenn sis Mami sünnelet vorusse, denn frässisch du der Haag, oder halt au über der Haag, wenn e so willsch.“

Der Vater legt sini Zytig uf d Site und wird langsam wüetig: „Wie chunnt de Schnuderi au uf söttig Gedanke. Ich muess emol mit dem chline Kerli Fraktur rede!“ Jetzt isch wüerklich nümme guet Wetter i der Chuchi.

D Mutter Meier fragt nache: „Miri, wie genau het er das gseit, der Tim?“

D Miriam drückt e chli ume, dreht verläge ihre Dume.

„So, use mit der Schprach, liebi Tochter. Was het er genau gseit?“ rüeft der Vater.

„He....., ääähhh....., er het gseit, er heigi gseh, dass wenn mini Mueter sünnelet hinter em Haag, ohni Oberteili oder so, dass du mängisch mit em Feldstächer us em Fänschter im zweite Sctock....., ja, halt ebe über der Haag gfrässe heigsch. Aber jetzt muess ich i d Schuel. Der Tim wartet sicher scho vorusse uf mich.“ Sie schtaht uf, packt ihre Schuelsack und rennt dur Türe dervo.

D Muetter Meier schtaht wie en Salzsüle no immer vor em Schüttschtei, die letschti Tasse i der Hand. Sie luegt zu ihrem Maa übere und seit: „Du Fredy, meinsch nöd au, mir hätte jetzt öppis z`beschpräche?!“